

Casus legum im spätmittelalterlichen Siebenbürgen

(Handschrift D. 14, Kirchengemeinde Heltau/Cisnădie)

ADINEL C. DINCĂ

CASUS LEGUM *sive suffragia monachorum* stellt ein wichtiges Hilfsmittel für die Kanonisten des Spätmittelalters dar.¹ Es wurde aller Wahrscheinlichkeit nach bei der Pariser Universität im 14. Jahrhundert verfasst und wurde in kurzer Zeit ein wichtiges Kompendium der kirchenrechtlichen Fachliteratur. Die Heltauer Handschrift, die hier diskutiert wird (D. 14, mit der mittelalterlichen Betitelung *Suffragia legum*) besitzt eine zweifache Bedeutung: Sie ist eine datierte (vor dem Jahre 1417) frühe Rezeption des Textes ganz am Rande des abendländischen Kulturbereichs, die für die internationale Gelehrsamkeit völlig unbekannt geblieben ist. Also, bildet einerseits der jetzige Beitrag eine treffende Ergänzung an dem Gesamtbild der allgemeinen Verbreitung eines juristischen Textbuches. Andererseits – weil die Handschrift schon ab dem späten Mittelalter gerade in einer Pfarrbibliothek der südsiebenbürgischen Siedlung Heltau benutzt und bewahrt wurde – spielt sie eine wichtige Rolle in dem Rekonstruktionsversuch der lokalen juristischen Elite auf dem parochialem Ebene.

Dass die Pfarrei im abendländischen Spätmittelalter als die wichtigste kirchliche Institution zur religiösen Versorgung der Bevölkerung betrachtet werden muss, bildet offensichtlich eine in der Mediävistik der letzten Jahre zugenommene Arbeitsrichtung.² Durchaus neu ist aber, dass diese Tendenz nicht mehr ausschließlich aus einer Perspektive der Kirchenverfassung betrieben ist, weil die aktuellen Forschungen sich nun intensiver dem Innenleben der Pfarrei zuwenden. Bisher eher weniger bekannt sind eben die Pfarrbüchereien, die (als historisches Phänomen) ab dem späten Mittelalter blühen. Diese Büchersammlungen der 14.-16. Jahrhunderten, die maßgeblich aus den privaten Schenkungen der Laien oder des Parochialklerus entstanden und zugewachsen sind, dokumentieren beträchtlich verschiedene Aspekte des geistigen Lebens einer Pfarrkirche: liturgische Struktur und Ausrichtung, Bedeutung der Predigt und das Bildungsniveau des Pfarrklerus, die Kirche als lokaler Bildungsort, die Entwicklung der Schriftlichkeit in der Region usw.³

Über die mittelalterlichen Pfarrbüchereien Siebenbürgens steht uns zurzeit weder eine umfassende Zusammenschau, noch brauchbare Fallstudien zu eigenen Bibliotheken zur Verfügung. Selbst die am besten belegten Beispiele, die der Hermannstädter bzw. Kronstädter Marienkirchen, sind noch nicht zeitgemäß abgearbeitet, obwohl das bis heute erhaltenen Material (bestehend aus handgeschriebenen und gedruckten Bücher und/oder

historischen Katalogen), das diese Kirchen betreffen, als großzügig gesehen werden darf.⁴ Im Vergleich zu diesen bedeutungsvollen Parochialbibliotheken, zeichnet sich die kleinere Handschriftensammlung, die derzeit *in situ* in der Heltauer evangelischen Kirche, die aber schon im 13. Jahrhundert als eine romanische Basilika (Hl. Walpurga) errichtet und bis spät im 16. Jahrhundert gotisch ausgebaut wurde⁵, durch mehrere Merkmale aus.

Zuallererst muss bemerkt werden, dass die 12 mittelalterlichen Handschriften, die in der Heltauer lutherischen Kirche noch vorhanden sind, bilden **eine geschlossene Sammlung**, die an Ort und Stelle schon ab der vorreformatorischen Zeit geblieben ist, eine europaweit seltene Situation und eine Einzellerscheinung für Siebenbürgen. Da die mittelalterlichen Überreste der Heltauer Pfarrbücherei nicht im (regionalen) Umlauf gebracht wurden, ist für die historische Analyse von großer Bedeutung. Die heutigen kodikologischen Bestände Rumäniens bestehen maßgeblich aus moderneren Erwerbungen, die von einheimischen Bibliophilen, wie z.B. Ignác von Batthyányi (gest. 1798) oder Baron Samuel von Brukenthal (gest. 1803), gemacht wurden.⁶ Was in Siebenbürgen im Mittelalter geschrieben, gelesen und gesammelt wurde, ist bis zu wenigen Ausnahmen – wie viele Urkunden und Chroniken berichten – infolge kriegerischer Auseinandersetzungen vernichtet und verloren gegangen.⁷ Die handschriftliche Sammlung aus Heltau ist deswegen aus einer sammlungs- und bibliotheksgeschichtlichen Perspektive unter regionalen Umständen sehr wichtig. Da die Heltauer Handschriften wohl in Siebenbürgen abgeschrieben, gebunden, verziert, bewahrt und verwendet wurden, wird eine Analyse dieser noch nicht erforschten Sammlung der Wissensstand im Bereiche wie Schrift- und Beschreibstoffgeschichte, Eibandkunde und Buchausstattung erheblich erweitern.

Die textgeschichtliche Relevanz der besprochenen Sammlung muss dann hervorgehoben werden. Homilienliteratur und Theologie sind Bereiche, die reich vertreten sind, aber auch Liturgik, Jura (D.14 u. D.43), Medizin (D.14) sind vorhanden. Abgesehen von einer Missale aus dem 14. Jahrhundert, die gründlich behandelt wurde,⁸ bzw. einem deutsch-lateinischen Glossar des 15. Jahrhunderts,⁹ dem einen sprachwissenschaftlichen Aufsatz gewidmet wurde, sind alle handschriftliche Texte trotz ihrer Bedeutung völlig unbekannt. So gibt es z.B. noch ein weiteres lateinisch-deutsches Wörterverzeichnis (D.27), oder eine aller Wahrscheinlichkeit nach um 1500 auf deutsch niedergeschriebenen Predigtsammlung (D. 28). Beide Texte sind der Sprachforschung unbeachtet geblieben. Die mittelalterliche handschriftliche Überlieferung aus Heltau ist für die frühe deutsche literarische Interessenbildung in Siebenbürgen besonders wichtig.¹⁰ Tematik, Struktur und innere Eigenschaften einiger Kodizes (D. 14, D.27) weisen eindeutig darauf hin, dass die Texten eine Verwendung in der Pfarrschule hatten.¹¹

Die zwölf mittelalterlichen Handschriften aus der Heltauer evangelischen Kirche bieten also aus dem Blickwinkel der Pfarrkirche eine einzigartige Dokumentation hinsichtlich der Kulturgeschichte einer privilegierten und wirtschaftlich sehr aktiven deutschen Gemeinde Siebenbürgens: Schrift und Sprache, seelsorgische Praxis und Liturgie, Recht und Erziehung im Mittelalter sind Themen, die aufgrund dieser kodikologischen Einheiten eruiert werden können.

Das vorliegende Projekt setzt sich also das Ziel die obengenannten Handschriften für alle Bereiche der modernen Mediävistik mittels zeitgemäßen Forschungsmethoden zugänglich zu machen. Das Vorhaben besteht aus zwei Teilen:

Sieben kodikologischen Einheiten (Signaturen: D.7,11, 26, 28, 43, 44, 45) aus der heutigen Sammlung befinden sich in einem schlechten bis katastrophalen Erhaltungszustand (siehe Anhang 1). Alle weisen Farbveränderung und Zerbrechlichkeit des Beschreibstoffes (insbesondere des Papiers) infolge des von ungeeigneten Aufbewahrungsbedingungen verursachten mikrobiologischen Befalls, Fehlen oder Beschädigung der Buchdeckel und des Einbandes, Risse, Falten, Löcher, Wasserschaden, Loslösung der Lagen, Brüche an den Bündeln und am Fadenlauf, Verlust der Schließe usw. auf. Um die weitere Degradierung zu vermeiden, bzw. die Bücher in einem entsprechenden Aufbewahrung- und Forschungszustand wieder einsetzen zu können, komplexe Restaurierungsmassnahmen sind dringend je nach der individuellen Lage nötig: trockene Reinigung bzw. Nassbehandlung, Befestigung des Buchblocks, Säuberung, Ergänzung und Festigung des Beschreibstoffes mit „Japanpapier“, Zusammenlegung der Lagen, Nähen mit Doppelbänden, Erstellung einiger originaltreuen Repliken der Buchdeckel, Anfertigung individuellen Schutzkassetten und weitere spezifische Sondermaßnahmen. Die gesamte restauratorische Betätigung wird von dem „Nationalzentrum für Konservierung und Restaurierung von Alten Bücher“ aus Karlsburg (Alba-Iulia) durchgeführt werden (eine kurze Darstellung der vorherigen Restaurierungsaufgaben des Zentrums im Anhang 2). Dieses Fachzentrum geleitet vom Herrn Alexandru Știrban hat eine große Erfahrung in diesem Bereich, vor allem mit dem mittelalterlichen abendländischen Buch. Das Zentrum wird auch Hinweise zur besten Aufbewahrung vermitteln. Nicht zuletzt ist es zu erwähnen, dass das genannte Restaurierungswerkstatt, über eine unmittelbare Erfahrung mit den Heltauer Bücher verfügt, weil es zwischen 2001 und 2002 einige Restaurierungs- und Konservierungsaufträge von evangelischen Kirche in Heltau genommen und vorbildlich erledigt hat.

Dieser Teil des Projektes hat eine zweifache Zielsetzung. Auf eine Seite werden alle zurzeit in Heltau vorhandenen mittelalterlichen Handschriften gründlich beschrieben. Es wird dann versucht, auf die andere Seite, den gesamten historischen Kontext, in dem diese Handschriften hergestellt und verwendet wurden, zu rekonstruieren.

Die Beschreibung bzw. die Katalogisierung der Buchhandschriften in Heltau wird die international breit anerkannte Tiefenerschließung nach DFG-Richtlinien folgen¹². Die Tiefenerschließung ist dazu bestimmt, genaue Angaben sowohl über den Text als auch über paläographische, kodikologische, kunsthistorische und sonstige physische Aspekte bereitzustellen.¹³ Ein detailliertes Katalogisat aus der Heltauer Sammlung wird dadurch gekennzeichnet: Textidentifizierung und Angabe aller enthaltenen Werke (besonders schwierig, weil fast alle Handschriften in Heltau zusammengesetzten Kodizes sind), Transkription der Incipit – Textbeginn und –schluss und Explicit jeder Werke, Entstehungsort und –zeit (so genau wie möglich, falls nicht datiert und/oder lokalisiert), Umfang, Grösse, Illustrationen, Beschreibstoff und Lagenstruktur, zusätzlich paläographische, kodikologische, kunsthistorische und geschichtliche (z.B. Besitzvermerke) Schwerpunkte.

Die Handschriften des Mittelalters sind nicht nur Gegenstände autonomen wissenschaftlichen Interesses, sie sind unverzichtbare Quellen der Kulturgeschichte. Die handschriftliche Überlieferung von Heltau ist wie oben schon erwähnt ein partikuläres Zeugnis der siebenbürgischen Bildungsgeschichte.

In diesem Zusammenhang spielt die virtuelle Rekonstruktion der mittelalterlichen Heltauer Buchlandschaft eine zentrale Rolle: Bücher (Kodizes oder Inkunabel), die einst

der Hl. Walpurgis-Kirche gehörten, sind heute weit verstreut. Einige konnten noch identifiziert werden, wie beispielsweise verschiedene Bände in der Brukenthal'sche Bibliothek in Hermannstadt (Ms. 657), in der Klausenburger Akademiebibliothek (Inc. 45) oder sogar eine hochinteressante siebenbürgische Kopie des ungarischen „Chronicum pictum“, das 1531 dem „Johanni de Peterfalwa rector scholae Heltensis“ gehörte, das heute in Budapest von der Bibliothek der ungarischen Akademie bewahrt ist (A 3604).

Die präzise Authopsie der Bände und die Analyse der Funktion der Bücher aus Heltau im Zusammenhang einer breiteren historischen Darlegung kann letztendlich zu neuere Schlussfolgerungen bezüglich der Kirchen- und Bildungsgeschichte der südsiebenbürgischen Kulturgemeinschaft leiten. Die gesamte wissenschaftlich-kodikologische Bearbeitung wird vom Dr. Adinel Dinca (Rumänische Akademie¹⁴ und „Babes-Bolyai“ Universität¹⁵, Klausenburg, Rumänien; wissenschaftlicher Werdegang im Anhang 2) übernommen. □

Anmerkungen

1. Martin Bertram unter Mitarbeit von Marguerite Duynstee, *Casus legum sive suffragia monachorum*. Legistische Hilfsmittel für Kanonisten im späteren Mittelalter, in: *Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis* 51 (1983), S. 317-363.
2. Enno Bünz: Die mittelalterliche Pfarrei in Deutschland. Neue Forschungstendenzen und -ergebnisse, in: *Pfarreien im Mittelalter. Deutschland, Polen, Tschechien und Ungarn im Vergleich*, hg. von Nathalie Kruppa /u. Leszek Zygmier (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; 238, Studien zur Germania Sacra; 32), Göttingen 2008, S. 27-66.
3. Vorbildlich, Michele C. Ferrari (Hg.): *Vil guote Buecher zuo Sant Oswalden*. Die Pfarrbibliothek in Zug im 15. und 16. Jahrhundert, Zürich 2003.
4. Adinel Dincă: Formen und Funktionen der Schriftlichkeit in spätmittelalterlichen Hermannstadt. Zum Schriftgebrauch in einer vormodernen Rechtsgemeinschaft, in: „Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“, 19, 2011, S. 290-296.
5. Konrad Gündisch: „Cisnădie, dt. Heltau, ung. Nagzdisznód, lat. Helta, villa Reutel“, in Harald Roth (Hg.): *Handbuch der historische Stätten. Siebenbürgen*, Stuttgart 2003, S. 55f.
6. Adrian Papahagi, Adinel C. Dincă: Latin Palaeography and Codicology in Romania, in: „Chora. Revue d'études anciennes et médiévales“, 5, 2007, S. 159-186.
7. Adinel C. Dincă: Les bibliothèques perdues de Transylvanie: quelques exemples des 15^e et 16^e siècles (IFLA World Library and Information Congress Milan, Italy 23-27 August 2009, <http://www.ifla.org/files/hq/papers/ifla75/78-dinca-fr.pdf>)
8. Karl Reinhert: Das Heltauer Missale. Eine Brücke zum Land der Herkunft der Siebenbürger Sachsen, (= Siebenbürgisches Archiv 3) Köln-Graz 1963; Konrad Gündisch: Auf der Suche nach den Heltauer Wurzeln (II), in „Heltauer Nachrichtenblatt“, 75, 2011, S. 3ff.
9. Bernhard Capesius und Gerhard Ising: Eine Heltauer Handschrift mit Wörterverzeichnissen aus dem 15. Jahrhundert, in: „Forschungen zur Volks- und Landeskunde“, 12/1, 1969, S. 9-24.
10. Balázs J. Nemes: Mittelalterliche deutsche Handschriften in Rumänien. Erschließung, Katalogisierung und Verwertung für eine regional orientierte Literaturgeschichte (Eine Projektidee), in: *Deutsch im interkulturellen Begegnungsraum Ostmitteleuropa*, hg. von Ernest W. B. Hess-Lüttich gemeinsam mit Anita Czeglédy und Ulrich H. Langanke (= Cross Cultural Communication 19; Publikationen der Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik 14), Frankfurt a.M. 2010, S. 169-196. Ders.: Mittelalterliche deutsche Handschriften in rumänischen

- Bibliotheken. Eine vorläufige Bestandsübersicht, in: *Manuscripta germanica. Deutschsprachige Handschriften des Mittelalters in Bibliotheken und Archiven Osteuropas*, hg. von Astrid Breith, Christine Glaßner, Klaus Klein, Martin Schubert und Jürgen Wolf (*Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, Beihefte*, Bd. 15), Stuttgart 2012, S. 61-72.
11. Friedrich Teutsch: Kirche und Schule der Siebenbürger Sachsen in Vergangenheit und Gegenwart, Hermannstadt 1923, S. 23-34. Besonders über die lexikographischen Werke des Mittelalters, Jacqueline Hamesse (Hg.): *Les manuscrits des lexiques et glossaires de l'Antiquité tardive à la fin du Moyen Age*, Fédération internationale des instituts d'études médiévales (Textes et études du Moyen Age, 4.) Louvain-la-Neuve 1996. Ebenso wichtig auch Marie-Madeleine de Cevins: *La formation du clergé paroissial en Hongrie sous les rois angevins*, in Marie-Madeleine de Cevins (Hg.): *Formation intellectuelle et culture du clergé dans les territoires angevins (milieu du XIIIe-fin du Xve siècle)*, Rom 2005, S. 47-78.
 12. Richtlinien Handschriftenkatalogisierung. 5., erweiterte Auflage (Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterschluß für Handschriftenkatalogisierung) 1992.
 13. Michele C. Ferrari: Impuls und Bestätigung. Alte und neue Erfahrungen mit Handschriftenkatalogen, in: *Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften in internationaler Perspektive. Vorträge der Handschriftenbearbeitertagung vom 24. bis zum 27. Oktober 2005 in München*. Herausgegeben von der Bayerischen Staatsbibliothek. Redaktionelle Bearbeitung: Claudia Fabian und Bettina Wagner, (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 53), Wiesbaden 2007, S. 15-36.
 14. Klausenburger Geschichtsinstitut, www.history-cluj.ro/Istorie/Ro/startIstorie.htm.
 15. CODEX. Forschungsstelle für Buch- und Textgeschichte, <http://granturi.ubbcluj.ro/codex/>.

Abstract

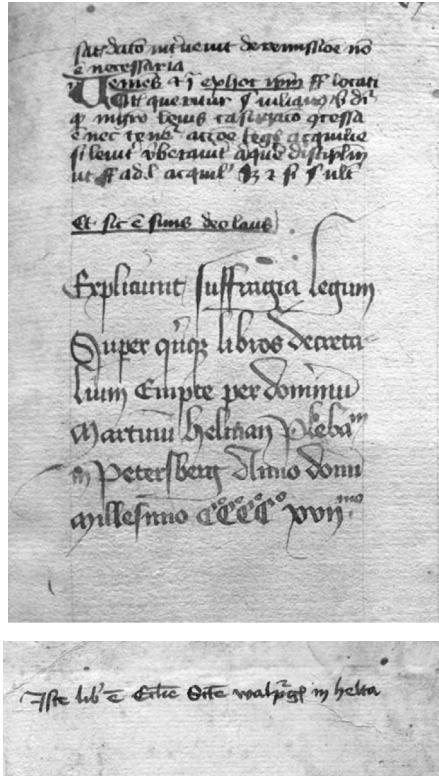
Casus legum in Late Middle Age Transylvania (Manuscript D. 14, the Heltau/Cisnădie Church Archives)

The present study discusses the easternmost reception of a legal text, which under normal circumstances should be met rather in the library of a university. However, its presence in a parochial collection of books from the late medieval Transylvania can be particularly interesting for the Transylvanian cultural history before the Reformation.

Keywords

Medieval Transylvania – Cannon law – Parish church.

Anhang 1.



Anhang 2.

D. 14

a. Laurentius Hispanus, *Glossa palatina. Prologus* – b. ‘*Tituli codicis*’ (2r-10v) – c. *Suffragia sive casus legum Abbreviatio Decreti* (11r-131r).

Papier; 131 ff; 295 x 220 mm; legătură medievală plină, restaurată 2002, cu recuperarea unor piese metalice; lombarde și rubrici; cursivă gotică; orig.: Europa centrală?; pos.: *Expliciunt suffragia legum super quinque libros decretalium, empte (!) per dominum Martinum Heltnansis (!) plebanum in Petersberg, anno Domini Millesimo CCCCXVIIimo* (165r, ms.), *Iste liber est ecclesie Walpurgis in Helta* ., ms., s. XV); s. XV^m, ante 1417.

D. 43

Decretalium Gregorii IX. Papae. Liber IV. Tituli I-XX (incomplet).

Hârtie; 255 ff (sever mutilat); 290 x 210 mm; legătura medievală deteriorată, restaurată cu recuperarea unor fragmente de piele decorata la rece și piese metalice; lombarde și rubrici; cursivă gotică; orig.: Germania; s. XV^l.